

# Historisches Archiv

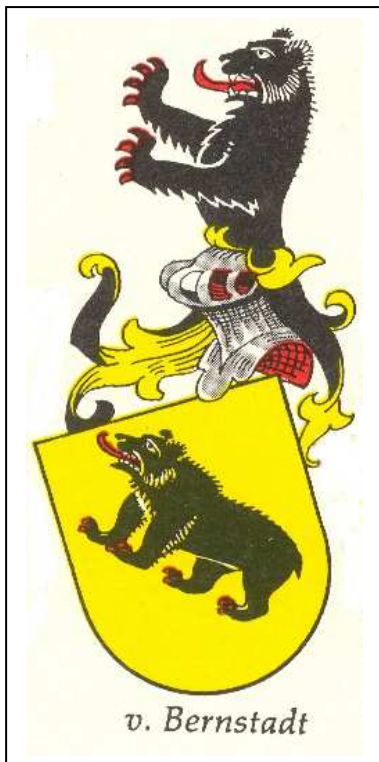
## Bernstadter Geschichte(n)

Folge 101

### Das Wappen der „Herren von Bernstat“ in der Stiftskirche von Aschaffenburg

Bei der „Bärensuche“ im Internet bin ich auf ein mir unbekanntes Wappen gestoßen, das aus einem Wappenbuch von Aschaffenburg stammen soll.

Ich habe das Wappenbuch beschafft und nach näheren Angaben gesucht. Es hat sich herausgestellt, dass dieses Wappen auf einem Epitaph (steinerne Grabplatte in der Wand) im Kreuzgang der Stiftskirche in Aschaffenburg dargestellt ist. Das im Buch farbige Wappen wurde aus dieser Grabplatte abgeleitet. Es ist ein Wappen von vier auf der Grabplatte, welche für einen Theodorich Küchenmeister von Gamburg, Scholast, † 1483, angelegt worden war. Die heraldische Auslegung über die Nummerierung der 4 Wappen könnte ergeben, dass seine Mutter eine geborene „von Bernstat“ war. Klarheit kann nur die Überprüfung der Ahnenreihe des Adelsgeschlechtes „Küchenmeister, v. Gamburg“ bringen.



Das überraschende und neue an diesem Wappenbild ist, dass der Bär nicht „aufgerichtet“ wie auf den bis jetzt bekannten Wappen dargestellt ist, sondern „aufwärts schreitend“. Auf dem Epitaph ist er sogar in der normalen schreitenden Position zu sehen.

Von den bekannten Bären-darstellungen auf den Wap-pen abweichende Bärenan-sichten finden wir in den älteren Siegeln.

### Buchauszug

*Stiftskapitelhaus und Kreuzgang*

69

Epitaph für **Theodorich Küchenmeister v. Gamburg**, Scholast, † 7. 10. 1493, und für seine Mutter **Elisabeth, geb. v. Döring**, † 10. 5. 1488.

4 Ahnenwappen

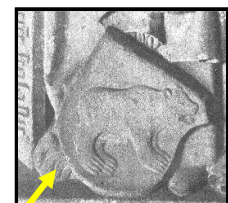
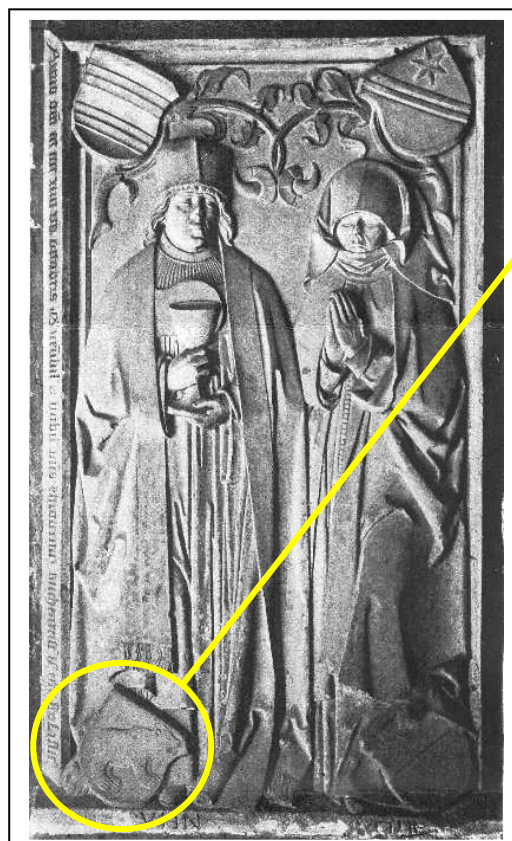
Rechts:

1. **Küchenmeister v. Gamburg**: In Rot 2 silberne Balken (T. 6, III, 3).
2. **v. Bernstadt**: In Gold ein stehender schwarzer Bär, schräggelegt (T. 48, III, 2).

Links:

3. **v. Döring**: Von Schwarz und Silber durch 4 Fäden in verwechselten Farben schräggeteilt, oben links begleitet von einem silbernen Stern (T. 14, III, 4). — Sonst: fünfmal schwarz/silbern schräggeteilt, oben links begleitet von einem silbernen Stern.
4. **v. Lauerbach**: Rot/silbern geteilt (T. 1, I, 1).

Die Zuweisung der Ahnenwappen wird durch HUMBRAUCH S. 290 bis auf das zweite Wappen bestätigt. Von allen Familien mit dem Bären im Schilde erscheint hier v. Bernstadt am wahrscheinlichsten.



Auf diesem Epitaph ist das Wappen - wie in der Ansicht bei Allianzwappen - gedreht dargestellt. Die normale Ansicht wäre wie auf dem unteren Bild. Das Wappen in normale Ansicht zeigt einen nach links schreitenden Bären.



# Historisches Archiv

## Bernstadter Geschichte(n)

Folge 102

### Das Wappen der „Herren von Bernstat“ im Münster in Obermarchtal

In den „Württ. Vierteljahresheften für Landesgeschichte“ fand ich in der Ausgabe von 1888 eine Reisebeschreibung des Johann Ulrich Pregitzer, Geschichtsprofessor. Dieser hatte **1688** eine Reise durch Oberschwaben gemacht und die einzelnen Zielorte beschrieben, darunter auch das ehemalige Kloster mit Klosterkirche (heute Münster) in Obermarchtal.

Er beschreibt ein Epitaph (Grabplatte), auf der die Namen **Berchtold von Stein** und **Heildank von Bernstat**, seiner Hausfrau Adelheid und Kinder zu finden sind.

Beim Agatha-Altar, gleich rechts vom Eingang, habe ich diese Grabplatte an der Außenwand gefunden. Sie ist schon stark verwittert, der Text ist heute nicht mehr lesbar.

Aber das Wappen ist klar erkennbar.

Damit ergibt sich die Aufgabe, die Ahnenlinie der „Herren von Stein“ zu erforschen, um den an anderer Stelle genannten Namen **Agnes von Bernstat**, verheiratet mit Berthold v. Stein, zu finden und die Verbindung der beiden Adelsgeschlechter zu klären.



Epitaph an der Wand beim Agatha-Altar

Es war eine Überraschung für mich, wie ähnlich dieses Wappen dem Wappen von Aschaffenburg ist. Auch das Obermarchtaler Wappen zeigt einen „**schräggestellten Bären**“.



Die beiden Wappen im direkten Vergleich:

# Historisches Archiv

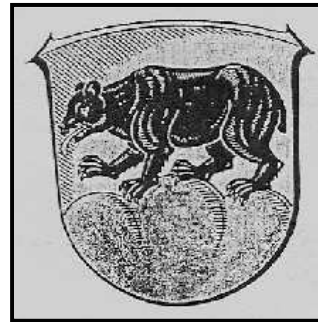
## Bernstadter Geschichte(n)

Folge 103

### Die Tanzlinde in Bärstadt

In der Nähe von Bad Schwalbach bei Mainz gibt es ein Dorf mit 1500 Einwohnern, das Bärstadt heißt, auch einen Bären im Wappen hat und über 800 Jahre alt ist.

Bärstadt ist im Internet unter [baerstadt.de](http://baerstadt.de) zu finden.



In der Ortsbeschreibung ist zu lesen:

*Im Dorfmittelpunkt stand bis vor 15 Jahren ein ca. 180 Jahre alte Linde, die einem Sturm zum Opfer fiel. Im Rahmen der Dorferneuerung wurde von der Dorfgemeinschaft 2003 eine neu gepflanzte **Sommerlinde** so geschnitten, dass in späteren Zeiten eine große **Tanzlinde** den Ortsmittelpunkt prägen wird.*

*2004 fanden im Rahmen eines großen Festes die Einweihungsfeierlichkeiten statt*



Das Bild zeigt eine ältere Ansicht des Platzes und des Baumes



Es ist zu sehen, dass ein Gestell unter dem Baum errichtet wurde, um die unteren Äste zu „leiten“, d.h. durch geeignete Befestigung in eine waagrechte Position bringen.

Das Tanzpodest auf dem Baum wird dann nach einigen Jahren Wuchszeit eingebaut werden.

# Historisches Archiv

## Bernstadter Geschichte(n)

Folge 104

### Schatzsucher finden Bernstadter Siegel

Wieder bringt uns ein glücklicher Zufall neue und bedeutende Informationen zu unserer historischen Ortsgeschichte.

Zwei Schatzsucher, die mit Sonden nach Metallgegenständen suchten, haben im Frühjahr 2007 in der Nähe von Maastricht in Holland einen Siegelstempel gefunden und zur Bewertung an das Staatsarchiv Ludwigsburg gegeben.

Prof. Dr. W. Schöntag, Präsident (i.R.) des Landesarchivs Baden-Württemberg hat über unsere Homepage im Internet und über BM Sühning Kontakt mit mir aufgenommen und verschiedene Fragen gestellt. Ich konnte ihm aufgrund unserer Pfarrerliste, vorliegender Urkunden zu Kirchherr Konrad von Berolfstat

und Notizen von Pfarrer Aichele einige Suchhilfen geben. Auch auf die Verbindung von unserem Kirchennamen St. Lambertus zur Stadt Maastricht erfolgte ein Hinweis.

Prof. Schöntag hat nun nach Recherchen in den Staatsarchiven eine umfangreiche Ausarbeitung zur Bernstadter Geschichte erstellt und mir vorab, vor der Veröffentlichung in der „Zeitschrift für württemberg. Landesgeschichte“ (ZWLK), eine Kopie zugestellt und die Freigabe erteilt, einiges daraus zu berichten.

Für Prof. Schöntag ergaben sich einige Fragen:

Wer war Kirchherr Konrad? Wann hat er gelebt und gewirkt?

Wie kam sein Siegel nach Maastricht? Was ist auf dem Siegel dargestellt?

Warum durfte Konrad schon so früh ein Siegel führen?

Welche Rolle spielte der Kirchherr Konrad in der Ulmer Kirchengeschichte?

Zuerst seine Gedanken zum Fundort:

Maastricht liegt in Holland, nahe an der belgischen Grenze. Der Fundort des Siegels liegt 925 m entfernt von der heutigen **Lambertus-Kapelle**. Prof. Schöntag schreibt: „*Es ist davon auszugehen, dass Konrad auf einer Pilgerreise zu den Stätten des Martyriums und der Verehrung des hl. Lambert auch Maastricht besucht hatte*“. Er schließt seine Erklärungen mit der Entstehung von überregionalen Wallfahrten: „*Wahrscheinlich hat der Pfarrer Konrad die erste Grabstätte des hl. Lambert und andere verehrungswürdige Orte in Maastricht besucht und möglicherweise hier seinen Siegelstempel verloren*“.

Was ist ein Siegelstempel?

Es ist eine Metallplatte, auf der spiegelbildlich Worte und Abbildungen eingraviert sind. Beim Druck auf weiches Siegelwachs auf einem Dokument erscheinen dann Text und Bild in der richtigen Ansicht.

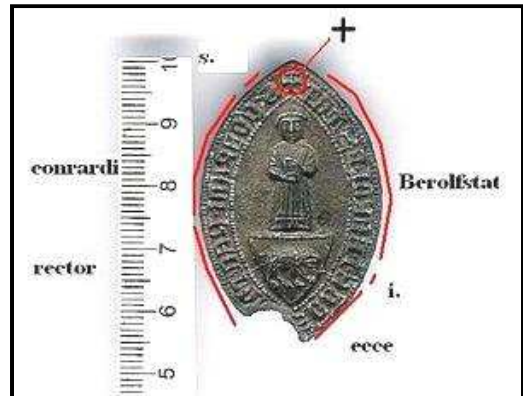
Was ist auf dem Siegel zu erkennen?

Der umlaufende Text auf dem Rand lautet ausgeschrieben:

„*sigillum conradi rectoris ecclesie in berolfstat*“ -

„**Siegel Konrads Kirchenrektor in Berolfstat**“.

In der Mitte ist ein Kleriker abgebildet. Unter ihm ist ein schreitender Bär zu erkennen.



Das Foto oben zeigt das Siegel in Originalgröße (ca. 4,5 cm) und den Text auf dem Siegelrand mit dem Namen „Berolfstat“

# Historisches Archiv

## Bernstadter Geschichte(n)

Folge 105

### Das Siegel des Kirchherrn Konrad

In dieser vergrößerten und spiegelbildlichen Ansicht, d.h. in der Ansicht auf einem gesiegelten Dokument, sind verschiedene Einzelheiten zu erkennen.

Prof. Schöntag gibt folgende Beschreibung:

„Der spitzovale Siegelstempel ist 4,5 cm hoch und 3,5 cm breit. Er ist sehr gut erhalten, nur an der unteren Seite ist ein kleines Stück heraus gebrochen. Auf die flache Rückseite ist oben in der Mitte ein 1,1 cm langer schmaler Steg mit einer Öse aufgelötet worden. Dieser Steg diente dazu, die Siegelplatte nach dem Prägevorgang wieder vom Wachs zu lösen. Durch die Öse konnte man eine Schnur oder Kette ziehen, um den Siegelstempel wie ein Schmuckstück am Körper zu tragen. Auf der Siegelplatte ist außen ein 0,5 cm breites Schriftband angebracht, das durch zwei durch Punktegebildete Linie begrenzt wird.

Der Text lautet:

+ S · CONRADI · RECTOR  
ECL·I·BEROLFSTAT·

(Siegel Konrads Kirchenrektor in Berolfstat)



Die genaue Beschreibung und ausführliche Bewertung des Siegels durch Prof. Schöntag gebe ich auszugsweise wieder:

*In dem spitzovalen Innenfeld steht auf einem Wappenschild ein frontal dem Beschauer zugewandter Kleriker, der mit beiden Händen ein Buch vor die Brust hält. Auf dem Kopf ist ein Kreuz angebracht, Der Mann hat eine flache Kappe auf dem Kopf, daher kann es sich keinesfalls um einen Heiligen handeln. Das Gewand ist mit einem Gürtel um die Hüfte zusammengebunden und fällt in geraden, parallel liegenden Falten nach unten. Der untere Bereich, der fast auf den Boden reicht, ist durch Borden verziert, unter denen die beiden Schuhe hervorschauen. .... Der Kleriker steht auf einem Wappenschild, auf dem ein schreitender Bär mit einem zottigen Fell auf dem Rücken dargestellt ist. .... Bei dem vorliegenden Siegel handelt es sich um ein persönliches Siegel, das sich in allen Details auf die Person Konrads als Siegelführer bezieht. Die Umschrift nennt seinen Namen, sein kirchliches Amt und den Ort, in dem die Pfarrkirche lag. Ergänzend hierzu nimmt das Siegelbild Bezug auf sein kirchliches Amt und auf seinen Stand und seine Herkunft. Der stehende Kleriker mit der Bibel in den Händen repräsentiert Konrad als Pfarrherrn, der seinen Pfarrkindern das Evangelium verkündet. Das Wappenschild, auf dem er steht, verweist auf die Familie, aus der er stammt. Konrad muss einer der jüngeren Söhne eines Herrn von Berolfstat gewesen sein, den ein Patronatsherr auf die Pfarrei Bernstat präsentiert hatte.*

Wer war nun dieser Konrad, wann hat er gelebt und in Bernstadt gewirkt?  
Einige Antworten auf diese Fragen sind in der Folge 106 zu lesen.

# Historisches Archiv

## Bernstadter Geschichte(n)

Folge 106

### Kirchherr Konrad von Berolfstat

Wer war dieser Kirchherr Konrad, wann hat er gelebt und wann und wo gewirkt?

Direkte Antworten zu diesen Fragen gibt es natürlich nicht. Es sind mir bis heute keine historischen Texte oder Schriftstücke bekannt. Unsere ältesten Aufzeichnungen stammen von Pfr. Aichele und sind im Bernstadter Kirchenbuch „Taufen, Ehen und Tote“ von 1611 zu finden, eingetragen wahrscheinlich um 1900.

Pfarrer Aichele schreibt.:

*Bernstadt und Liliab Beimerstetten:*  
anno 1255 Conradus Vat. Eccl. in Bernstat, vortzef Kämmer des Capitels  
von Naw. In den Wengen wurden für ihn 2 Jahrstage gehalten  
1365-1378 Conrad, Kirchherr zu Bernstatt (noch 1387), war Kämmerer des Rural-  
Capitels von Naw. [Sind das wirklich 2 verschiedene Conrads, 100 Jahre nacheinander?]

*anno 1255 Conradus Vat. Eccl. in Bernstat, zugleich Kämmerer des Kapitels  
von Naw. In den Wengen wurden für ihn 2 Jahrstage gehalten.*

*1365-1378 Conrad, Kirchherr zu Bernstatt (noch 1387), war Kämmerer des Rural-  
Capitels von Naw.*

Seine Anmerkung in Klammer:

*[Sind das wirklich 2 verschiedene Conrads, 100 Jahre nacheinander?]*

Weiterhin schreibt Pfr. Aichele:

*„Pfaff Conrat, Kirchherr zu Bernstadt, **Bürger zu Ulm**, vermacht den Dürftigen  
und dem Spital sein Haus in der Figelins-Gassen zu einer Jahrzeit an den  
nächsten Mitwochen vor Sant Mathias-Tag. 1389, feb.17.“*

Anders verhält es sich mit der Urkunde Nr. 1090 aus dem Ulmer Urkundenbuch.  
Sie ist ein Dokument vom Nov. 1378, das sich eindeutig auf einen Kirchherrn  
aus Berenstat bezieht:

1090.

Margaretha von Ramungen, Gerwigs von Sulmetingen ehel. Tochter, ur-  
kundet, dass sie das Bürgerrecht zu Ulm an sich genommen habe auf fünf  
Jahre. Wenn sie es aber im Verlauf dieser Zeit aufgeben sollte, und nicht  
mehr haben wollte, so soll sie den Ulmern 100 Gulden ungar. und behem. zu  
zahlen schuldig sein ohne Verzug, wofür sie als Bürgen gesetzt hat ihren lieben  
Bruder Gerwig von Sulmetingen, dazu setzt der erbar Herr Chunrat Kirch-  
err (fo) zu Berenstat auf ihr Bitten sein Haus und seine Hofstatt zum Pfande,  
die hie zu Ulm in Vögelinsgasse gelegen sind, so dass sie vollständig ge-  
sichert sind.

1378 an dem nechsten guten tag vor sant Katherinen tag (Nov. 22.).

Urscr. Pergam. Stuttg. Staatsarchiv; mit 3 anhängenden, ziemlich erhaltenen Siegeln,  
der Ausstellerin, ihres Bruders und des Kirchherrn von Bernstatt.

Fortsetzung in Folge 107

# Historisches Archiv

## Bernstadter Geschichte(n)

Folge 107

### Kirchherr Konrad von Berolfstat

Der „*erbar Herr Chunrat Kirchherr zu Berenstat*“ tritt als Bürge auf und gibt seine Hofstatt zum Pfand. Dieser Conrad war demnach Kirchherr von Bernstat und auch Bürger in Ulm(?). Er muß sehr begütert gewesen sein, wenn er sein Haus in der Figelins-(Vögelins-)gasse(?) dem Spital in Ulm vermachen konnte.

Was ist ein Kirchherr?

Der Nachfolgebegriff in späterer Zeit war Kirchenpatron. Dieser hatte die Schirmherrschaft als Grundherr über die Kirche, die auf seinem Gebiet lag. Kirchherr Konrad (Conrad, Chunrat) war also nicht der Pfarrer, sondern ein grundbesitzender Bernstadter Adliger.

Das wertvollste an dieser Urkunde ist aber das **anhängende Siegel des Kirchherrn**. Ich habe von Prof. Schöntag ein Bild dieses Siegels erhalten.



Das runde Wachs-Siegel mit 3,7 cm Durchmesser zeigt ein Wappenschild mit einem schräg aufgerichteten Bären und ein Schriftband außen mit dem Text:

+ S(igillum) C(onradi)  
**RECTORIS I(n)**  
**B(er)OLFSTAT**

Prof. Schöntag gibt noch den Hinweis, dass auf der Urkunde „**Berenstat**“ geschrieben ist, auf dem Siegel aber „**Berolfstat**“.

Dieses Siegel von 1378 soll nicht so alt sein als das gefundene Siegel. Prof. Schöntag sagt, dass das gefundene Siegel nicht zu dem Konrad aus der Urkunde gehört, sondern zu einem älteren Vorgänger.

Damit wird die Bemerkung von Pfr. Aichele zum „Conradus in Bernstat, 1255“ aktuell. Als Kämmerer (Schatzmeister) des Kapitels (Gesamtheit der Geistlichen) in Naw (Langenau) war er sicher ein bedeutender Mann.

Wer war nun dieser Conradus? Zur Beantwortung dieser Frage sind weitere und tiefere Nachforschungen erforderlich.

# Historisches Archiv

## Bernstadter Geschichte(n)

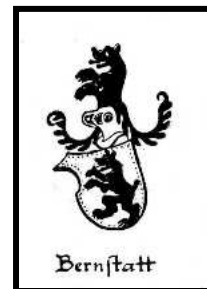
Folge 108

### Der Bär in den Bernstadter Wappen und Siegeln

Der Bär im Bernstadter Wappen ist in den historischen Wappen als auch in den neueren Darstellungen als „aufgerichteter Bär“ abgebildet.

Der Fund von neuen Wappen und Siegeln zeigt aber, dass die ältesten Darstellungen sowohl einen schräg aufgerichteten Bären als auch einen normal schreitenden Bären zeigen.

Die folgenden Bilder zeigen die heute bekannten Wappen und Siegel von Bernstadt:



Die historischen Wappen der „ritter von berolfstat“ und „herren von bernstat“



Der Bär im Aschaffener Wappenbuch und auf einem Grabstein

Der Bär auf einem Grabstein im Münster Obermarchtal



Siegel von 1378  
Konrad v. Bernstat



Siegel von 1361  
Fritz v. Bernstadt



Unser ältestes Siegel 1255 – 1280 ??  
Kirchherr Konrad



# Historisches Archiv

## Bernstadter Geschichte(n)

Folge 109

### Neues von der Walkstetter Linde

#### Vortrag vom Michel Brunner, Schweiz: „Das Naturdenkmal Walkstetter Linde“

Am 27.4.2008 hielt der Schweizer Lindenexperte Michel Brunner im Schillersaal im Schloss einen Vortrag über Linden und gab auch eine Bewertung zu unserer Walkstetter Linde ab. Fast 120 Besucher aus Bernstadt und der Umgebung sahen seine großartigen Linden-Bilder aus ganz Deutschland, hörten seine Erklärungen zu der Lindenmythologie, zur Linde als Nutzpflanze, zu Linden-Typen (Dorflinden, Gedenklinden, Friedenslinden, Tanzlinden, Opferlinden, Gerichtslinden, Freiheitslinden u.v.a.) und lauschten seinen Lindengeschichten.

Seine drei wesentlichen Aussagen zur Walkstetter Linde sind:

- ★ Die Walkstetter Linde ist sicher 500 Jahre alt
- ★ Sie ist zwar eine Linde mit geleiteten unteren Ästen, aber keine Tanzlinde
- ★ Für ihn ist es der großartigste Baum in Deutschland, ja sogar in Europa

Sein Buch wurde vorgestellt und er schrieb in jedes erworbene Buch eine persönliche Widmung.

Nach Beantwortung von vielen Fragen konnte Bürgermeister Sühning eine Veranstaltung, ein weiterer Höhepunkt in den Vortragsreihen „Kunst und Kultur im Schloss“, mit dem Dank an den Referenten und die vielen Besucher schließen.

#### Besichtigung der Walkstetter Linde

Am Freitagmorgen war ein Treffen an der Walkstetter Linde. Bürgermeister O. Sühning hatte H. Glöckler (Untere Naturschutzbehörde Landratsamt Ulm) und H. Eckle (Leiter des Denkmalschutzes im Verwaltungsverband Langenau) dazu eingeladen, um über den heutigen Zustand der Linde zu sprechen und über erforderliche Maßnahmen zur Erhaltung des einmaligen Naturdenkmals zu beraten. Herr Brunner erläuterte ausführlich die botanische Einzelheiten zur Linde, zum Wachstum, zum Zustand und zur Lebenserwartung.

Kurzfristige Maßnahmen sind nicht erforderlich. Ein Maßnahmen-Katalog zur langfristigen Erhaltung der Linde (neue Stützen, Verspannseile, Umfeld, Boden, Sicherheitsmaßnahmen, Info-Tafel) soll mit Baum-Chirurgen und dem Gemeinderat ausgearbeitet werden.



Herr Brunner, Bürgermeister Sühning und H. Eckle bei der Besichtigung und Beratung.

Die Frage war: „Wenn die Walkstetter Linde keine Tanzlinde war, warum hat sie dann geleitete Äste?“

Im Zusammenhang mit dem Namen Walkstetten und dem Umfeld hatte Herr Brunner eine mögliche und sehr überraschende Erklärung.

# Historisches Archiv

## Bernstadter Geschichte(n)

Folge 110 Seite 1 und 2

### Neues von der Walkstetter Linde

#### Was war Walkstetten?

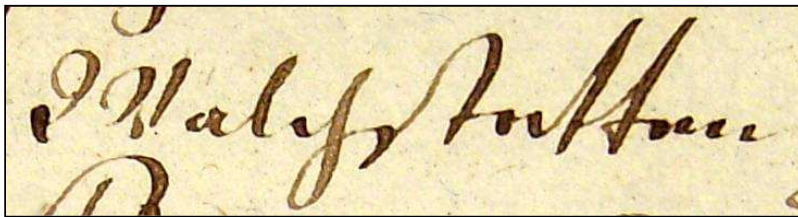
In der Literatur (Oberamtsbeschreibungen, Kreisbeschreibung u.a.) finden wir Anmerkungen zu Walkstetten. Im Ortsnamenbuch des Alb-Donau-Kreises steht die folgende Beschreibung:

#### + Walkstetten

1. Wüstung w von Bernstadt (LBW, VII, S.370. KW, IV, S.556. OAB Ulm, 1897, II, S.419. StuLkr. Ulm, S.429)
2. 1494 (URB): *Walstetten* (HStA Stuttg., H 233, Bd.561, Bl.288v.)  
1836 (DR): *Walkstatt* (OAB Ulm, 1836, S.168)  
1897 (DR): *Walkstetten* (OAB Ulm, 1897, II, S.419)
3. Der Name dürfte die gleiche Bedeutung gehabt haben wie Waldstetten < 1412 Walstetten (s. o.). In unserem Fall wird Anlehnung an mhd. walc(e) 'Walkmühle' erfolgt sein (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.649. 653), die ihren Ausgang von Schreibungen wie \*Walchsteten genommen haben kann.

Die als Wüstung bezeichnete ehemalige Siedlung, (Weiler oder Hof)) wird unter den Namen „*Walstetten (1494) Walkstatt und Walkstetten*“ genannt.

Die bis jetzt vorliegende älteste schriftliche Nennung in der Ortsliteratur ist in einem Gemeinderatsprotokoll vom Juli 1823 (Band II 1823 – 1834) zu finden:



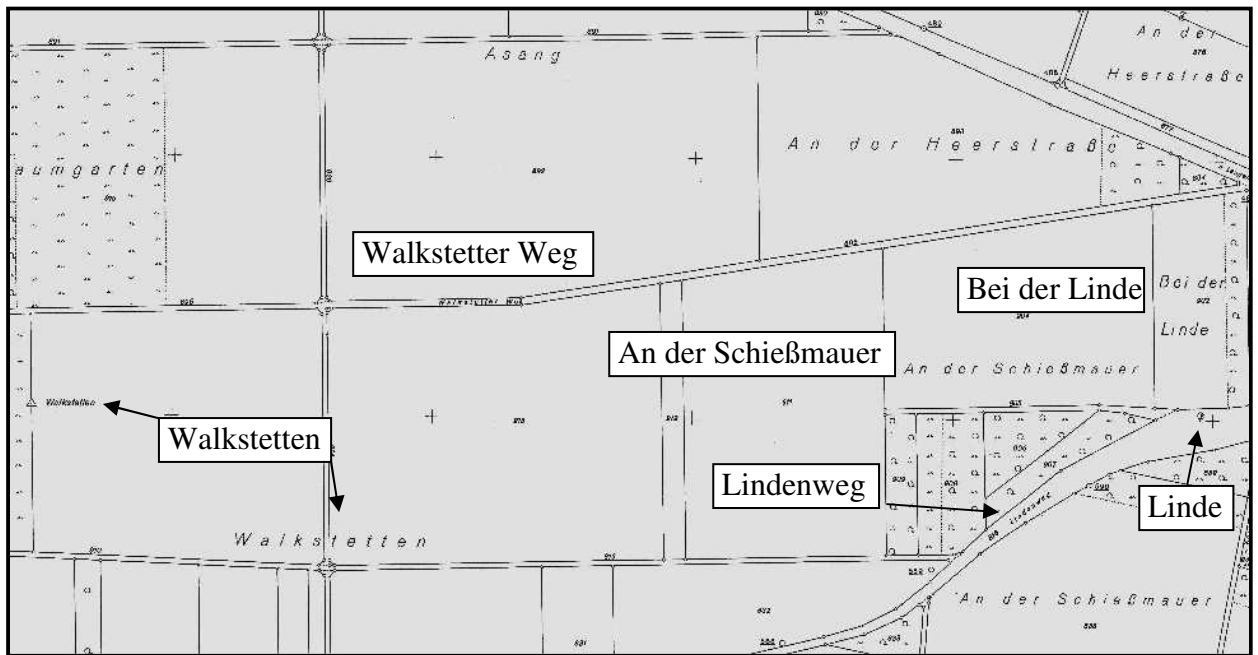
Wir lesen:  
Walchstetten

Die älteste bildliche Darstellung finden wir auf einer Karte von Bachmayer (1651):

Ein vergrößerter Ausschnitt aus dieser Karte zeigt uns ganz deutlich ein Gebäude an der „Heerstraße“ (der alten Römer-Straße), außerhalb des Ortes an der Stelle, an der Walkstetten gelegen war.

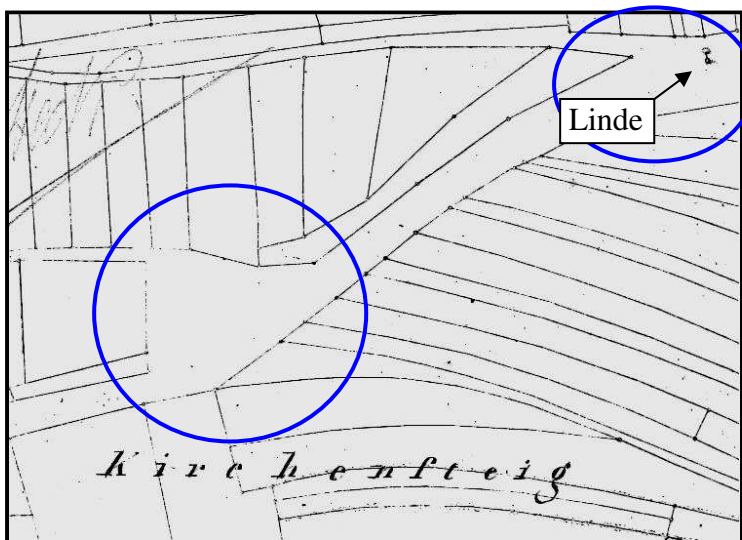


In alten Flurkarten finden wir weitere Hinweise zu „Walkstetten“ und zur Linde:



Ausschnitt aus einer Flurkarte von 1966

Wir finden neben den Namen Walkstetten Bezeichnungen wie **Lindenweg**, **Walkstetter Weg**, **Bei der Linde**, **An der Heerstraße** und auch **An der Schießmauer**. Die Linde ist in einem größeren Platz eingezeichnet.



In einer **Karte von 1824** sieht man, dass es früher links vom dem o.g. Platz einen noch größeren Platz gab, der als nicht landwirtschaftlich genutzte Fläche anzusehen ist. Standen hier früher Gebäude ??

Diese Unterlage zeigen deutlich, dass es hier früher einen Weiler oder eine Ansiedlung gegeben hat. In den örtlichen Dokumenten (Salbücher, Grundbücher, Kaufbücher u.a.) müssen noch Nachforschungen diesbezüglich angestellt werden.

In der Literatur gibt es verschiedene **Namens-Deutungen**:

Die o.g. Ableitung von einer „Walkmühle“ (Haus eines Tuchwalkers) halte ich für nicht wahrscheinlich. Im Ortsnamenbuch und im **Histor. Atlas Baden-Württemberg** sind verschiedene Ableitungen zu finden. Wir lesen:

*„Wenn unter den drei genannten Möglichkeiten der Namendeutung  
„Siedlung der provinzialrömischen Restbevölkerung“  
den Vorzug geben, so im Hinblick auf die sprach- und siedlungsgeschichtlichen  
Zusammenhänge“.*

Im Hinblick auf die Lage direkt an der alten Römerstraße halte ich es für möglich, dass es hier eine römische Ansiedlung (Villa rustica wie am nordöstlichen Ortsrand am Feld „Graben“ oder in Osterstetten) gab. Weitere Nachforschungen sind erforderlich.

